



Animal Hoarding: Gesamtauswertung der Fälle vom 01.01.2012 bis 30.06.2018

Einleitung

Der Deutsche Tierschutzbund dokumentiert seit mehreren Jahren Daten und Informationen zu Fällen von Animal Hoarding. Diese Fälle werden entweder über Medienberichte oder über Tierheime, die dem Deutschen Tierschutzbund angehören, bekannt. Durch einen standardisierten Erfassungsbogen, der an die betroffenen Tierheime geschickt wird, können in vielen Fällen zusätzliche Informationen eingeholt werden. Es ist allerdings davon auszugehen, dass die Dunkelziffer groß ist und die Anzahl der tatsächlich vorkommenden Fälle von Animal Hoarding in Deutschland deutlich höher liegt.

Das Thema Animal Hoarding ist bisher wenig erforscht. Die erste Erhebung zu Animal Hoarding Fällen in Deutschland wurde im Jahr 2012 von Tina Sperlin im Rahmen einer vom Deutschen Tierschutzbund unterstützten Dissertation¹ veröffentlicht. Seitdem hat der Deutsche Tierschutzbund weiter Informationen zu bekannt gewordenen Fällen gesammelt. Eine Auswertung der Fälle von 2012 bis 2015 wurde von Arnold et al. publiziert². Das vorliegende Dokument enthält nun zusätzlich die Folgedaten vom 01.01.2016 bis zum 30.06.2018.

Da die Daten vom Deutschen Tierschutzbund seit 2012 auf einheitliche Weise erhoben wurden, stellt das Dokument vor allem eine Gesamtauswertung aller dokumentierten Fälle vom 01.01.2012 bis zum 30.06.2018 dar. Wenn sich in den Daten der aktuellen Folgeauswertung von 2016 bis 2018 erkennbar unterschiedliche Tendenzen im Vergleich zur vorherigen Auswertung von Arnold abzeichneten, wurde das im Dokument festgehalten.

Fall- und Tierzahlen

Insgesamt wurden dem Deutschen Tierschutzbund im gesamten Untersuchungszeitraum 224 Fälle von Animal Hoarding bekannt. Seit 2012 ist tendenziell ein Anstieg der Fallzahlen zu erkennen, allerdings ist dieser Anstieg nicht linear. Die bisher meisten Fälle innerhalb eines Halbjahres wurden im ersten Halbjahr 2014 aufgezeichnet (28 Fälle). In der veröffentlichten Auswertung der Fälle von 2012–2015 von Arnold wurden innerhalb von vier Jahren 120 Fälle verzeichnet. In der aktuellen Folgeaus-

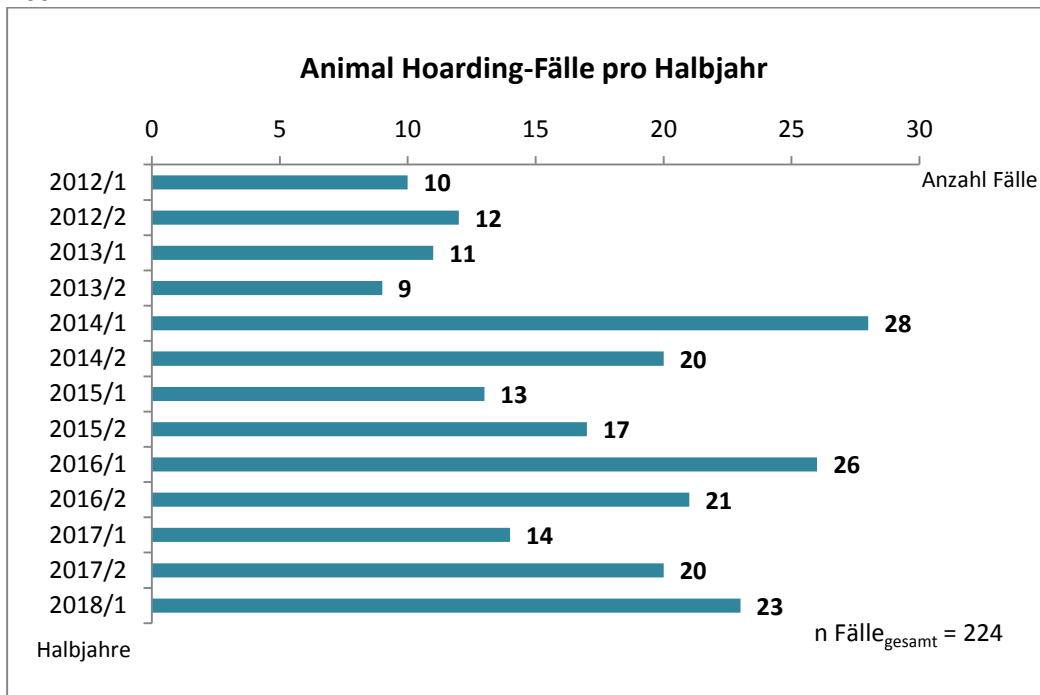
¹ Sperlin, T. S. (2012). Animal Hoarding: das krankhafte Sammeln von Tieren; aktuelle Situation in Deutschland und Bedeutung für die Veterinärmedizin. Doctoral dissertation, Hannover, Tierärztliche Hochschule, Dissertation vet. med., 2012.

² Arnold, Sophie; Mackensen, Henriette; Rusche, Brigitte. Animal Hoarding – Assessment of recent cases in Germany. Poster-Präsentation auf der 14. Triennial IAHAIO International Conference, Paris, 11.–13. Juli 2016

Arnold, S. (2015). Animal Hoarding – eine aktuelle Einschätzung. Amtstierärztlicher Dienst und Lebensmittelkontrolle. 2015/4, p. 227–231.

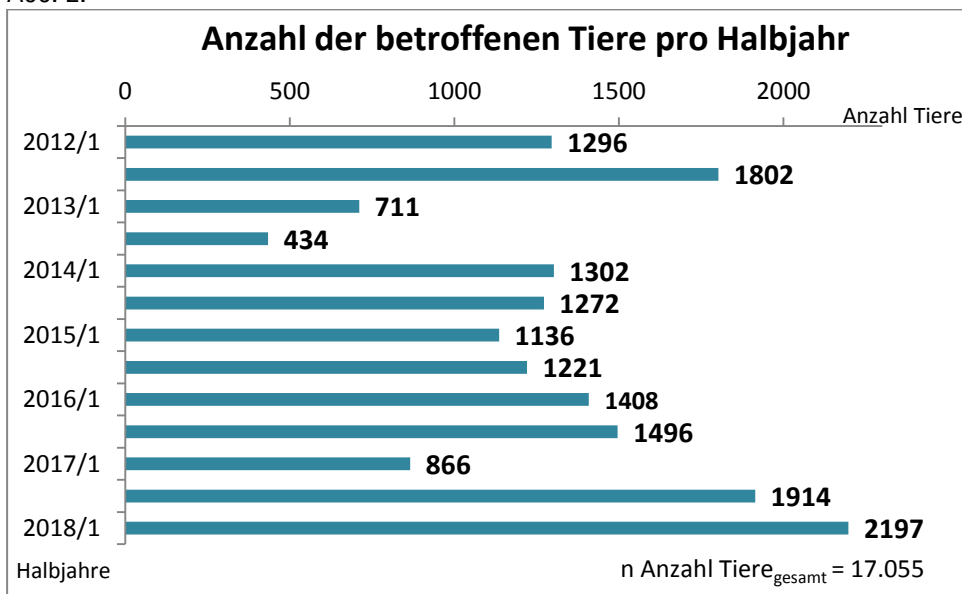
wertung von 2016 bis Mitte 2018 wurden in einem Zeitraum von nur zweieinhalb Jahren schon 104 Fälle verzeichnet (Abb. 1).

Abb. 1.



Seit Beginn des Jahres 2012 waren insgesamt mindestens 17.055 Tiere von Tierhortung betroffen. In einigen Fällen wurde die genaue Anzahl der Tiere nicht dokumentiert und nur die gehortete Tierart erwähnt (Anzahl >1), so dass die Gesamtzahlen als Mindestangaben zu bewerten sind. Die Anzahl der gehorteten Tiere variiert zwischen Minimum 5 und maximal 1.000 Individuen. Die insgesamt 1.000 Tiere betrafen einen Fall des zweiten Halbjahres 2012, bei dem vor allem Tiere aus der Landwirtschaft gehortet wurden (950 Tiere). Im zweiten Halbjahr 2017 und im ersten Halbjahr 2018 wurden die bisher höchsten Anzahlen gehorteter Tiere festgestellt. Im Vergleich zur Auswertung von 2012 bis 2015 (Gesamtzahl der gehorteten Tiere: 9.174) wurden in der Auswertung von 2016 bis Mitte 2018 insgesamt 7.581 Tiere gezählt, was im Verlauf auf einen Anstieg der Tierzahlen in den beobachteten Zeiträumen hinweist (Abb. 2).

Abb. 2.



Ob die tendenziell steigende Anzahl der Fälle und die damit einhergehende größere Anzahl gehorteter Tiere auf einen tatsächlichen Anstieg der Fallzahlen in Deutschland zurückzuführen ist oder beispielsweise auf einen verbesserten Vollzug, ist anhand der Daten nicht eindeutig zu beurteilen. Eine mögliche Erklärung kann ebenfalls eine vermehrte Sensibilisierung der Öffentlichkeit zum Thema Animal Hoarding mit gegebenenfalls vermehrter Meldung von Verdachtsfällen bei Polizei und Veterinärbehörden sein. Es ist auch möglich, dass die Medien aufgrund eines steigenden öffentlichen Interesses am Thema häufiger über Fälle dieser Art berichten.

Verteilung der Tierarten

Wie schon bei Sperlin (2012) beobachtet, sind Katzen die am häufigsten gehortete Tierart, gefolgt von Hunden und kleinen Heimtieren. Diese Beobachtung entspricht auch der Häufigkeit, mit der diese Tierarten 2017 in Deutschland als Heimtiere gehalten wurden. Laut ZZF-Statistik³ lebten 2017 in deutschen Haushalten 13,7 Millionen Katzen, 9,2 Millionen Hunde und 6,1 Millionen kleine Heimtiere.

In 115 von 224 Animal Hoarding-Fällen – und damit in jedem zweiten Fall (51 Prozent aller Fälle) – waren Katzen betroffen. In 42 Prozent der Fälle Hunde, in 37 Prozent der Fälle kleine Heimtiere (Abb. 3).

Zu „kleinen Heimtieren“ wurden Fälle mit den Tierarten Kaninchen, Meerschweinchen, Ratten, Mäuse und „sonstigen“ kleinen Heimtieren (zum Beispiel Hamster, Chinchilla) zusammengefasst. Zu „landwirtschaftlichen Tieren“ wurden Fälle zusammengefasst, in denen Tiere aus der Landwirtschaft betroffen waren: Rinder, Schafe, Ziegen, Schweine, Wirtschaftsgeflügel. Pferde und Esel. Der Begriff „Wildtiere“ umfasst sowohl Fälle mit einheimischen Wildtieren als auch Fälle, in denen exotische Wildtiere wie Reptilien, Amphibien, Frettchen, Zootieren, Fischen und Insekten von Animal Hoarding betroffen waren.

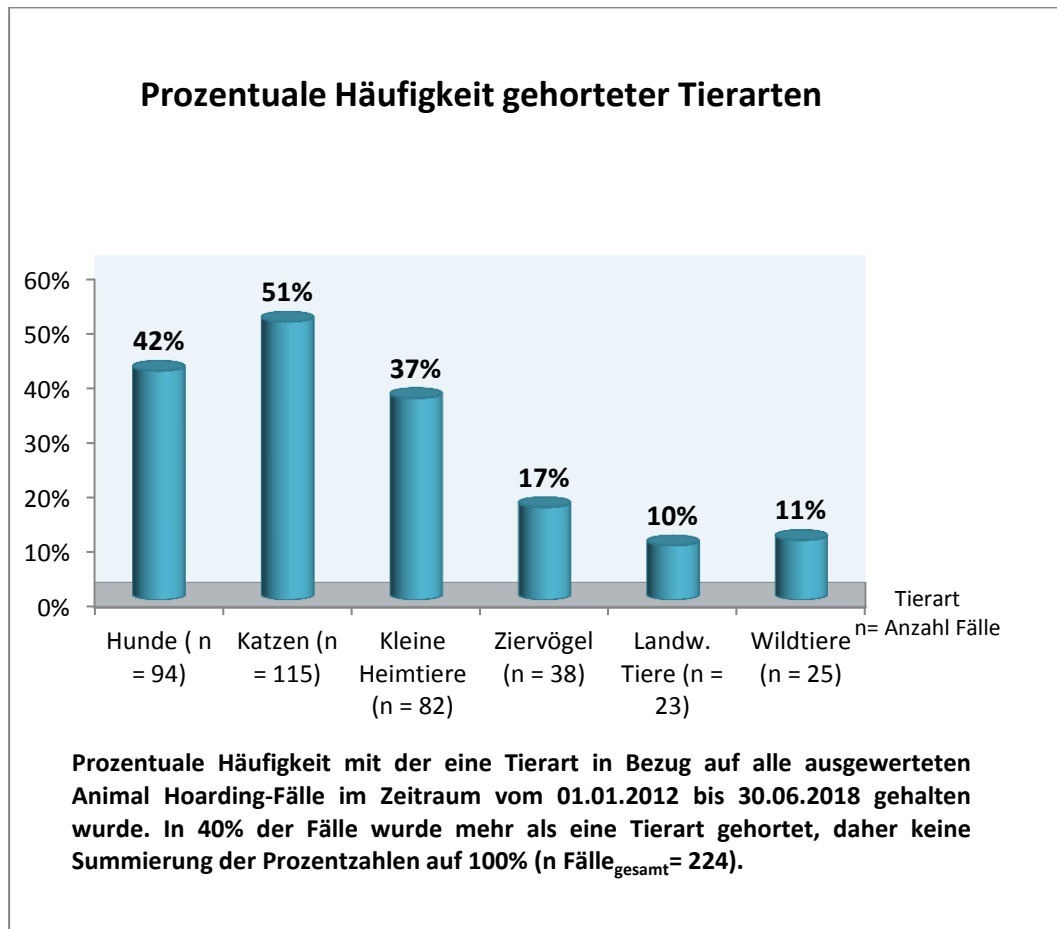
In der Gruppe der Wildtiere wurden folgende Tierarten vorgefunden: Insekten (Heimchen, Vogelspinnen, Skorpione), Fische (Skalare, Prachtbarsche), Amphibien (Rotbauchunken, Geckos), Reptilien (Schlangen, Wasser- und Landschildkröten, Bartagamen, Leguane sowie ein Brillenkaiman und ein Steppenwaran), Säugetiere (Frettchen, Igel, Streifenhörnchen, Kängurus, Waschbär), Vögel (Uhu, Bussard).

In einem Fall konnten folgende Wildtiere nur noch tot geborgen werden: Eine Meerkatze, ein Totenkopfflächen, eine Landschildkröte und ein Siebenschläfer.

Bei 16 Prozent (n = 18) der Fälle, in denen Katzen gehortet wurden, handelte es sich den Angaben zufolge wenigstens teilweise um Rassetiere. Bei Hunden wurden in 35 Prozent der Fälle (n = 33) Rassetiere erwähnt.

3 Industrieverband Heimtierbedarf (IVH) e.V. und Zentralverband Zoolohgische Fachbetriebe Deutschlands e.V. (ZZF): Der Deutsche Heimtiermarkt 2017, www.zzf.de/fileadmin/files/ZZF/Marktdaten/IVH_ZZF_Der_Deutsche_Heimtiermarkt_Anzahl_Heimtiere_2017.pdf

Abb. 3

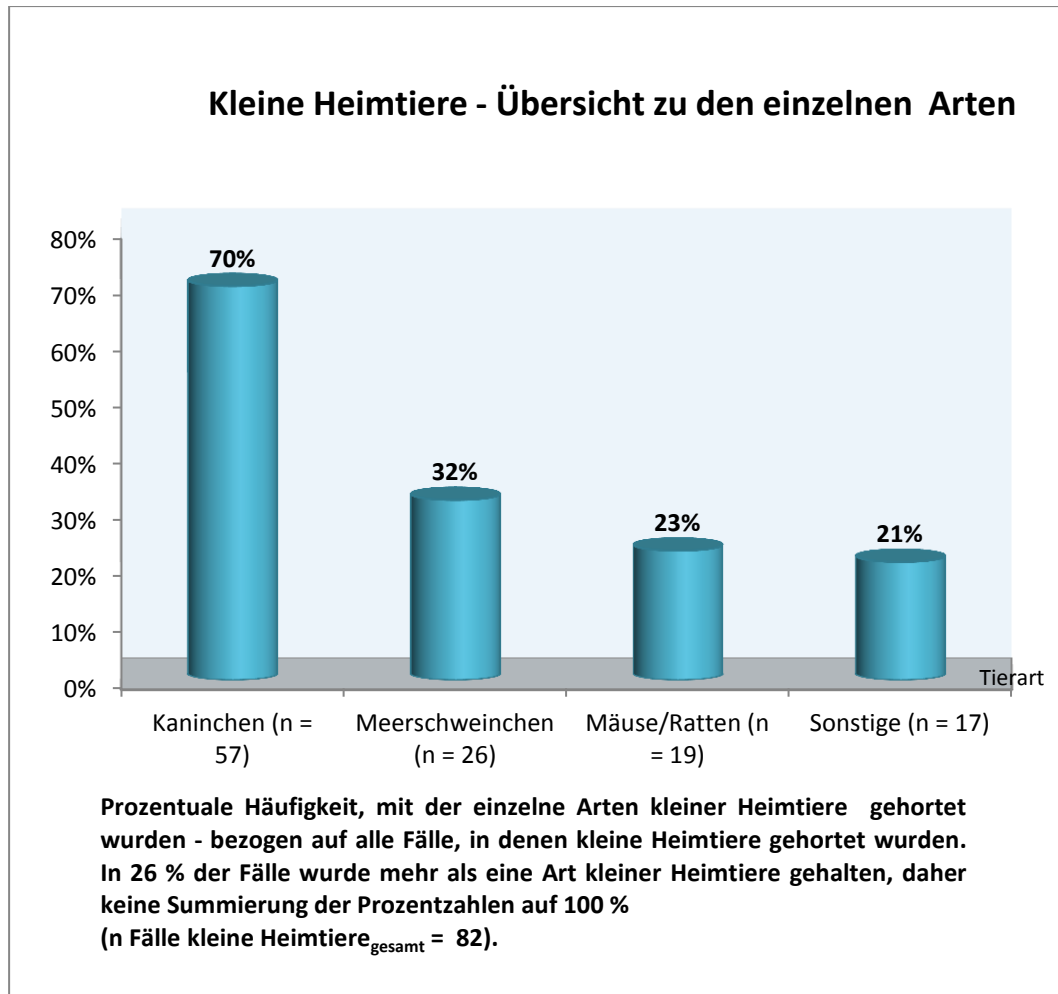


In den Jahren 2016 bis Mitte 2018 wurde ein Anstieg im prozentualen Anteil der Fälle mit Tieren aus der Landwirtschaft verzeichnet: Waren sie in den Jahren 2012 bis 2015 mit einem Anteil von nur 6 Prozent vertreten, stellten sie aktuell einen Anteil von 15 Prozent. Der Anteil der von Animal Hoarding betroffenen Nutztiere im Zeitraum von 2016 bis Mitte 2018 ist mit den Beobachtungen von Sperlin (2012) vergleichbar.

Tendenziell wurden auch mehr Fälle mit Ziervögeln dokumentiert: Hier wurden in der Auswertung von Arnold (2015) 14 Prozent verzeichnet (bei Sperlin (2012) waren es 14,6 Prozent), während Ziervögel in der aktuellen Auswertung mit 20 Prozent vertreten waren. Hier wurden von 2016 bis Mitte 2018 allein vier Fälle mit jeweils über 150 Tieren dokumentiert.

Betrachtet man die Gruppe der kleinen Heimtiere genauer, ist zu erkennen, dass Kaninchen in 70 Prozent der Fälle, in denen kleine Heimtiere betroffen waren, am häufigsten gehortet wurden. Meerschweinchen, Mäuse, Ratten und sonstige kleine Heimtiere waren deutlich seltener betroffen (Abb. 9). Dies deckt sich auch weitgehend mit den vorherigen Untersuchungen von Sperlin (2012). In 26 Prozent der gesamten Fälle, in denen kleine Heimtiere betroffen waren (n = 21), wurde mehr als eine Art kleiner Heimtiere gehortet.

Abb. 4



Anzahl der gehorteten Tierarten

In 60 Prozent aller ausgewerteten Animal Hoarding-Fälle wurde nur eine der definierten Tierarten gehortet. Zwei oder mehr Tierarten wurden deutlich seltener gehortet. In 22 Fällen (knapp 10 Prozent aller Animal Hoarding-Fälle) wurden allerdings mehr als fünf Tierarten gehortet (Abb. 5).

Vor allem Tiere aus der Landwirtschaft, Wildtiere und Ziervögel wurden zumeist nicht als einzige definierte Tierart gehalten, sondern häufig zusätzlich mit weiteren Tierarten gehortet (bei 91 Prozent der Fälle, in denen Tiere aus der Landwirtschaft gehortet wurden, bei 92 Prozent der Fälle, in denen Wildtiere gehortet wurden und bei 82 Prozent der Fälle, in denen Ziervögel gehortet wurden, waren auch andere Tierarten betroffen). Katzen wurden nur in 46 Prozent der Fälle mit weiteren Tierarten gehortet (Abb. 6, Tab. 1).

Abb. 5

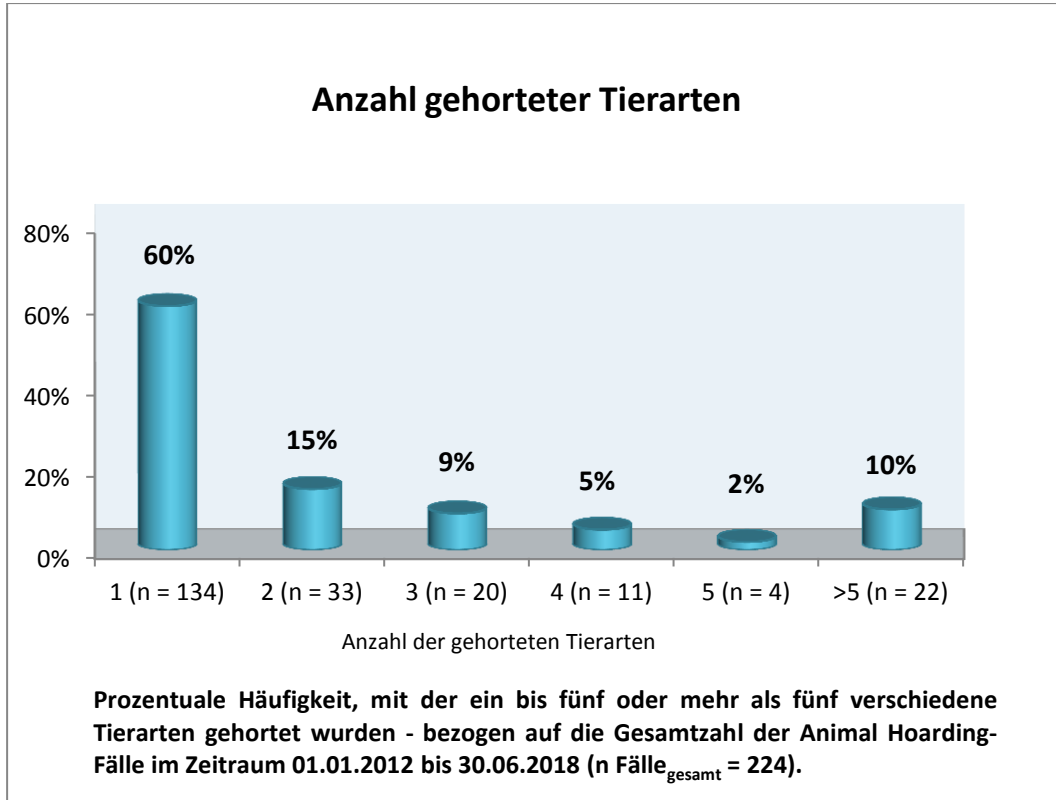
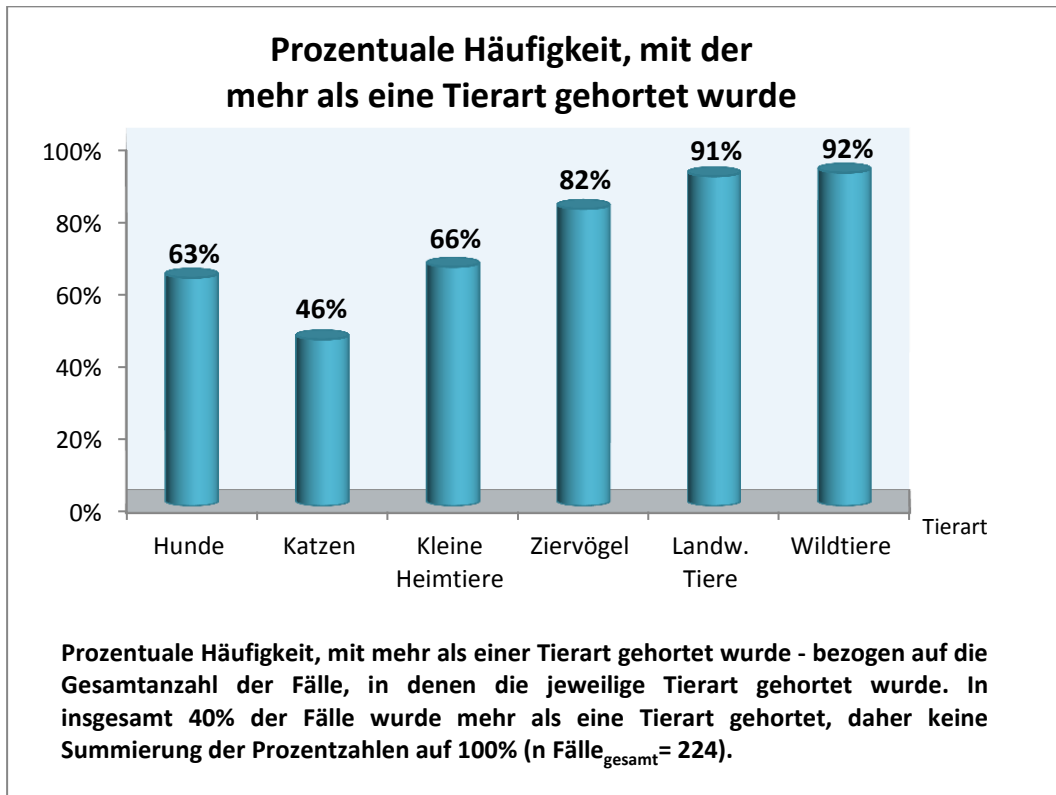


Abb. 6



Tab 1. (Zahlen zu Abb. 6)

	Hunde	Katzen	Kleine Heimtiere	Ziervögel	Landw. Tiere	Wildtiere
Gesamtzahl Fälle	94	115	82	38	23	25
Anzahl Fälle mit mehr als einer Tierart	59	53	54	31	21	23

Durchschnittliche Anzahl gehorteter Tiere (Mittelwert und Median)

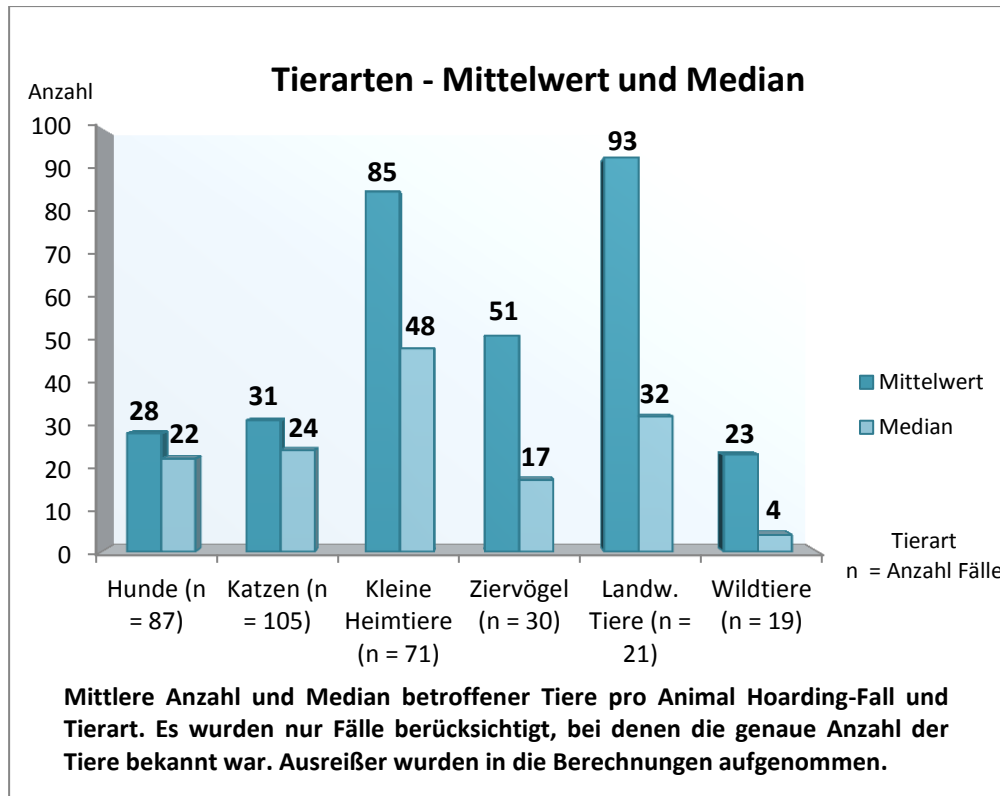
Für die Berechnung von Mittelwert und Median konnten nur die Fälle herangezogen werden, bei denen die genaue Anzahl der gehorteten Tiere bekannt war. Im Durchschnitt wurden pro Fall 76 Tiere gehalten (Median 44 Tiere) (Tab. 2).

Tab. 2

Anzahl betroffener Tiere (01.01.2012 bis 30.06.2018) (n Tiere_{gesamt} = 17.055)				
Jahr	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum
2012	141	52	7	1000
2013	57	45	10	250
2014	54	30	11	200
2015	79	50	11	300
2016	62	35	11	396
2017	82	57	5	316
2018	96	40	12	400
gesamt	76	44	5	1000

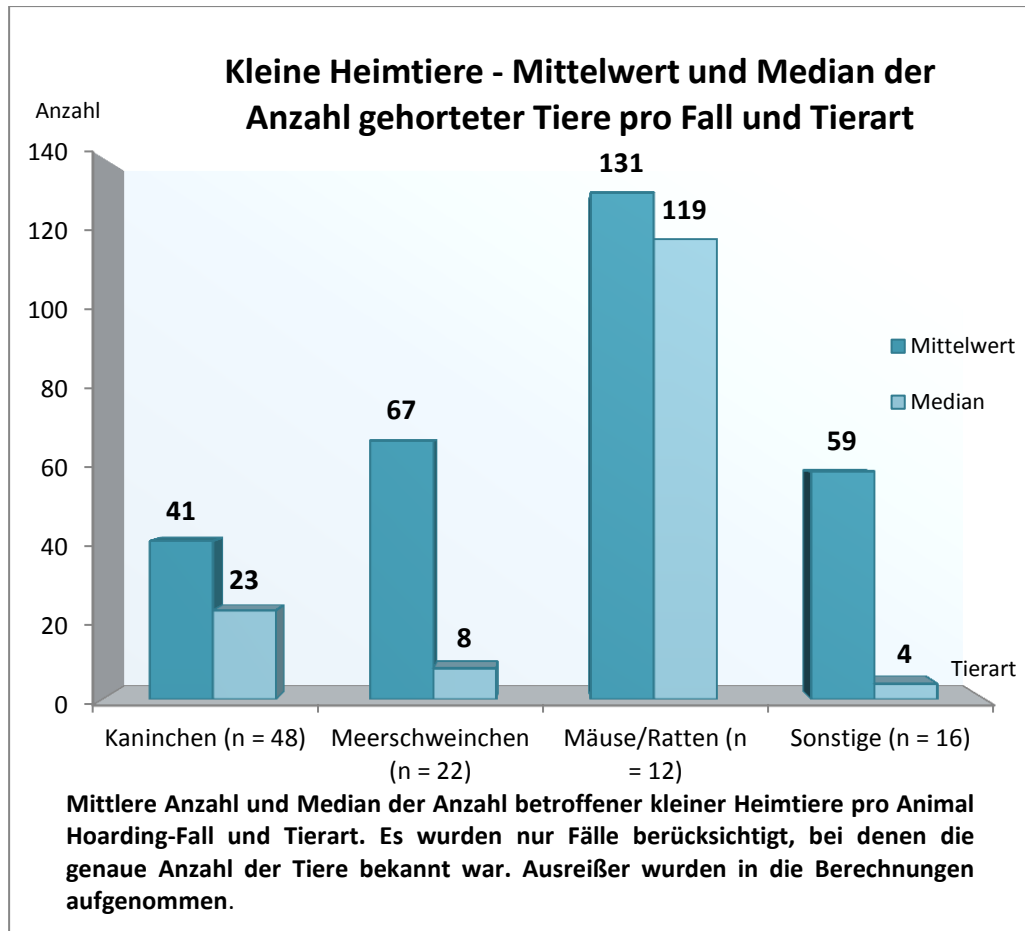
Es wurden immer wieder Ausreißer in besonders hoher Anzahl verzeichnet. Im Bereich der kleinen Heimtiere und bei Tieren aus der Landwirtschaft (siehe erwähnten Fall oben) waren diese am deutlichsten. Aber auch bei Hunden und Ziervögeln gab es einzelne Fälle mit einer sehr hohen Anzahl an Individuen (vgl. auch Maximalwerte der einzelnen Tierarten in Abb. 9).

Abb. 7



Besonders bei den kleinen Heimtieren waren viele Fälle mit einer sehr hohen Anzahl an Tieren auffällig. Durchschnittlich wurden pro Fall, an dem kleine Heimtiere beteiligt waren, 85 dieser Tiere gehortet. Die hohe durchschnittliche Anzahl von 93 Individuen bei Tieren aus der Landwirtschaft erklärt sich vor allem durch einen Ausreißer, den Falle mit 950 Tieren. Dies wird auch durch den höheren Medianwert der kleinen Heimtiere im Vergleich zu den Tieren aus der Landwirtschaft deutlich (Abb. 7).

Abb. 8



Innerhalb der Gruppe der kleinen Heimtiere wurden im Durchschnitt am häufigsten Ratten und Mäuse in großer Zahl gehalten (Mittelwert 131, Median 119) (Abb. 8). Eine wahrscheinliche Erklärung ist die schnelle Reproduktionsrate dieser Tiere, wenn – wie es bei vielen Hoardern der Fall ist – keine konsequente Populationskontrolle (zum Beispiel durch Kastrationen) betrieben wird.

Erläuterung zu den folgenden Abbildungen 9 und 10:

Die Box Plots stellen graphisch dar, in welchem Bereich sich die dokumentierten Tierzahlen pro Tierart jeweils verteilen. Der zentrale Strich in der Mitte der Boxen markiert den Median der Daten. In dem von der Box überdeckten Bereich befinden sich die mittleren 50 Prozent der Daten. Die Whisker (Antennen) zeigen das Streuungsmaß. Sie sind jeweils bis zum Maximum bzw. Minimum ausgedehnt (Abb. 9). Ausreißer sind also innerhalb der Whisker zu finden. Durch die Grafik soll verdeutlicht werden, was die durchschnittliche Anzahl an gehorteten Tieren pro Tierart war und es soll ersichtlich werden wie ausgeprägt Streuungen vorkamen (in der linearen Darstellung von Abb. 10 ist dies noch besser zu erkennen). Die größte Verteilung ist bei der Gruppe der Kleinen Heimtiere zu erkennen, mit einem deutlichen Anteil von Fällen, in denen mehr als 100 Individuen betroffen waren. Danach folgen Tiere aus der Landwirtschaft und Ziervögel.

Abb. 9

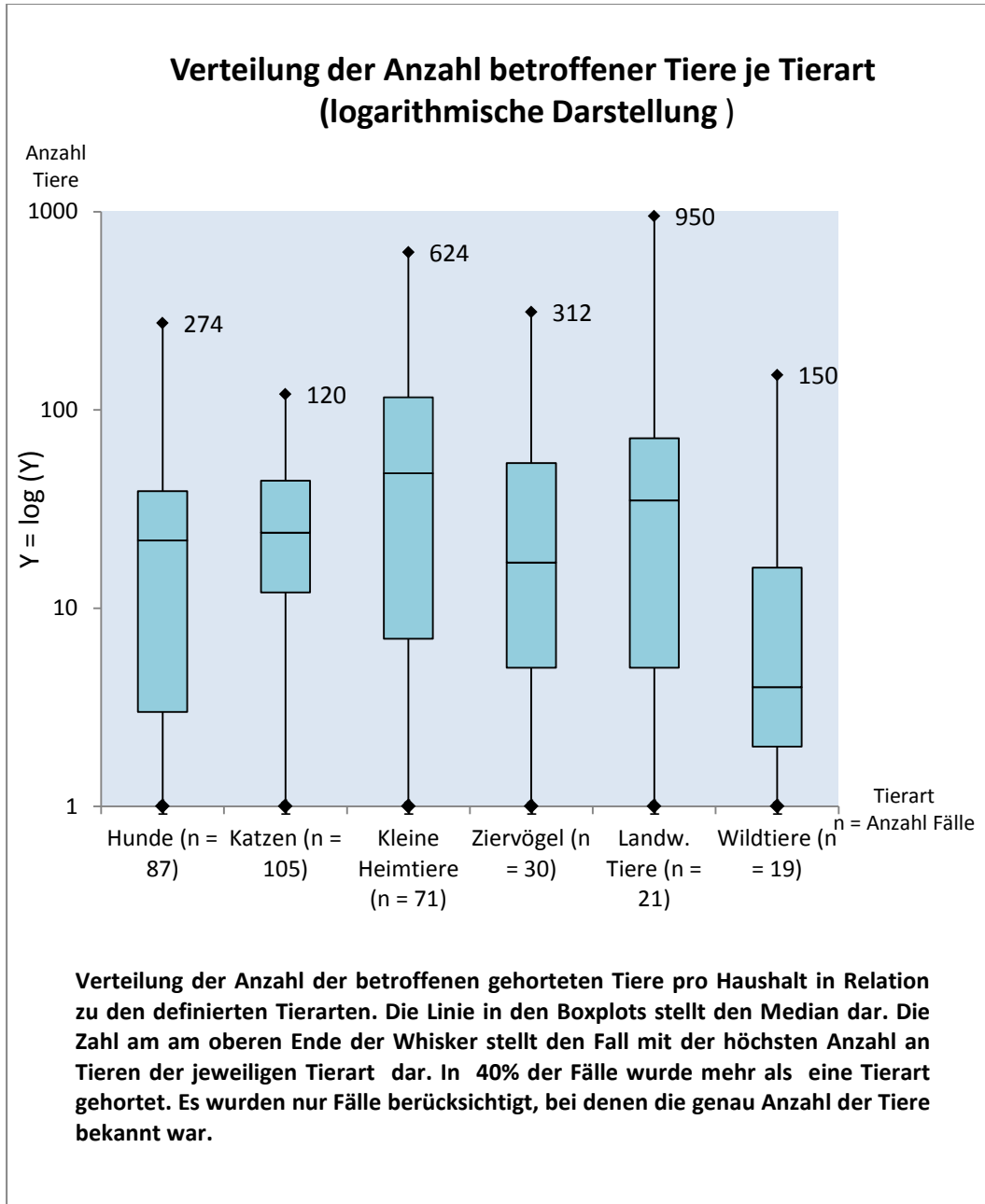
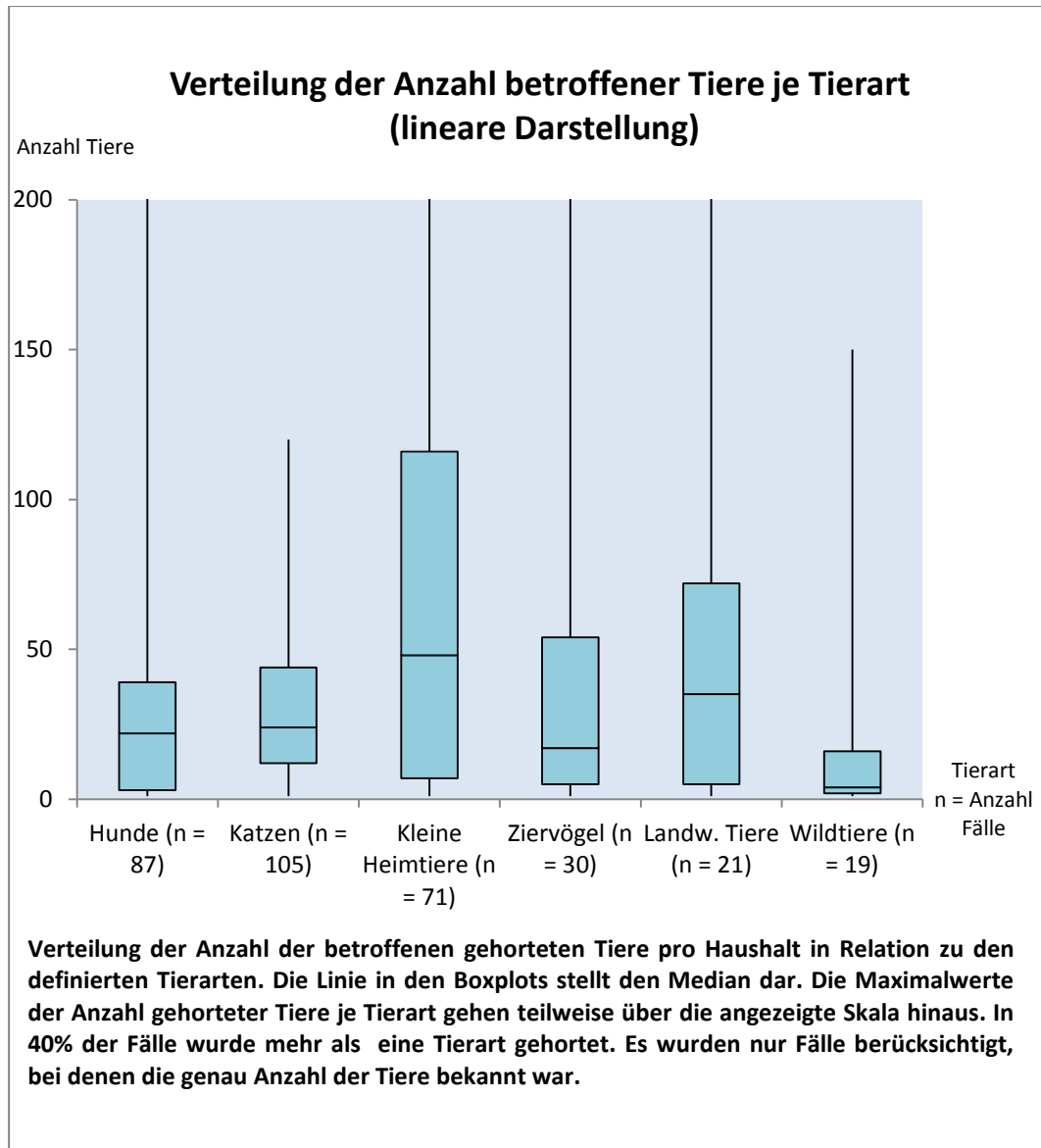


Abb. 10



Geschlecht der Hoarder

Im untersuchten Gesamtzeitraum war der Anteil an Frauen an den Fällen, in denen das Geschlecht der Hoarder bekannt war ($n = 166$) am höchsten. Männer und Paare (dazu wurden auch familiäre Beziehungen gerechnet wie z .B. Mutter und Tochter) waren deutlich seltener vertreten (Abb. 11). Dies entspricht auch ungefähr den Daten der Auswertung von Sperlin (2012), wobei der Anteil der Paare/Familien bei ihr mit 5,6 Prozent noch etwas niedriger lag.

Im Vergleich zu 2012 bis 2015 stieg der Anteil der Männer in der aktuellen Auswertung allerdings von 18 Prozent auf 30 Prozent, während der Anteil der Frauen von 67 Prozent auf 55 Prozent sank (Abb. 12). Ein Männeranteil von 30,3 Prozent war allerdings auch schon bei Sperlin (2012) genannt worden, so dass der geringere prozentuale Anteil im Zeitraum von 2012 bis 2015 eher als Schwankung zu interpretieren ist.

Abb. 11

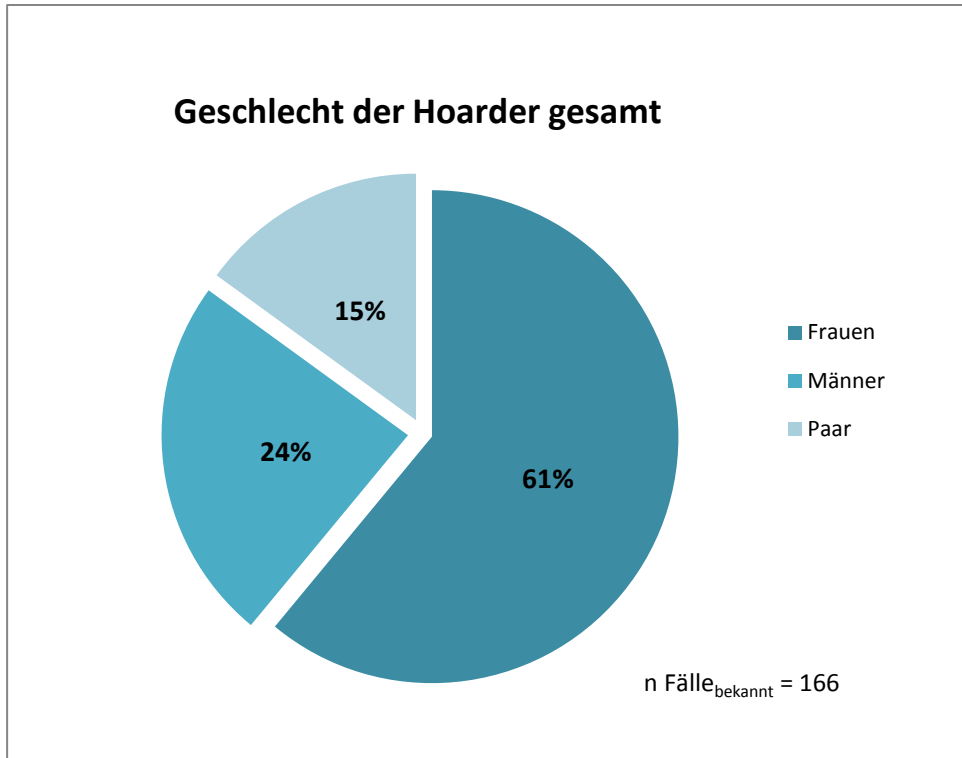
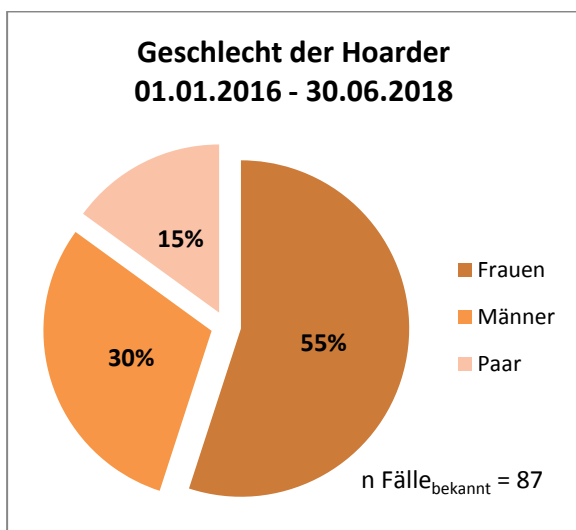
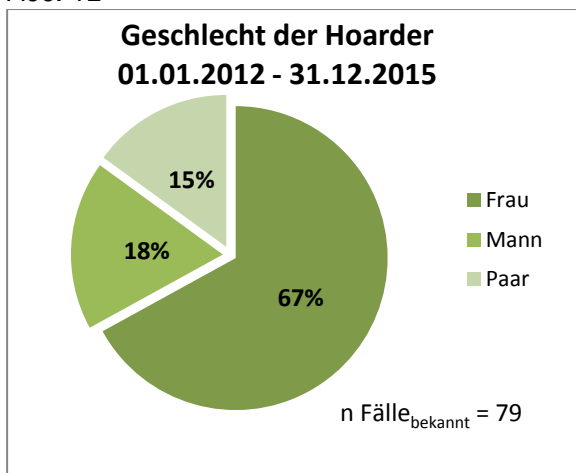


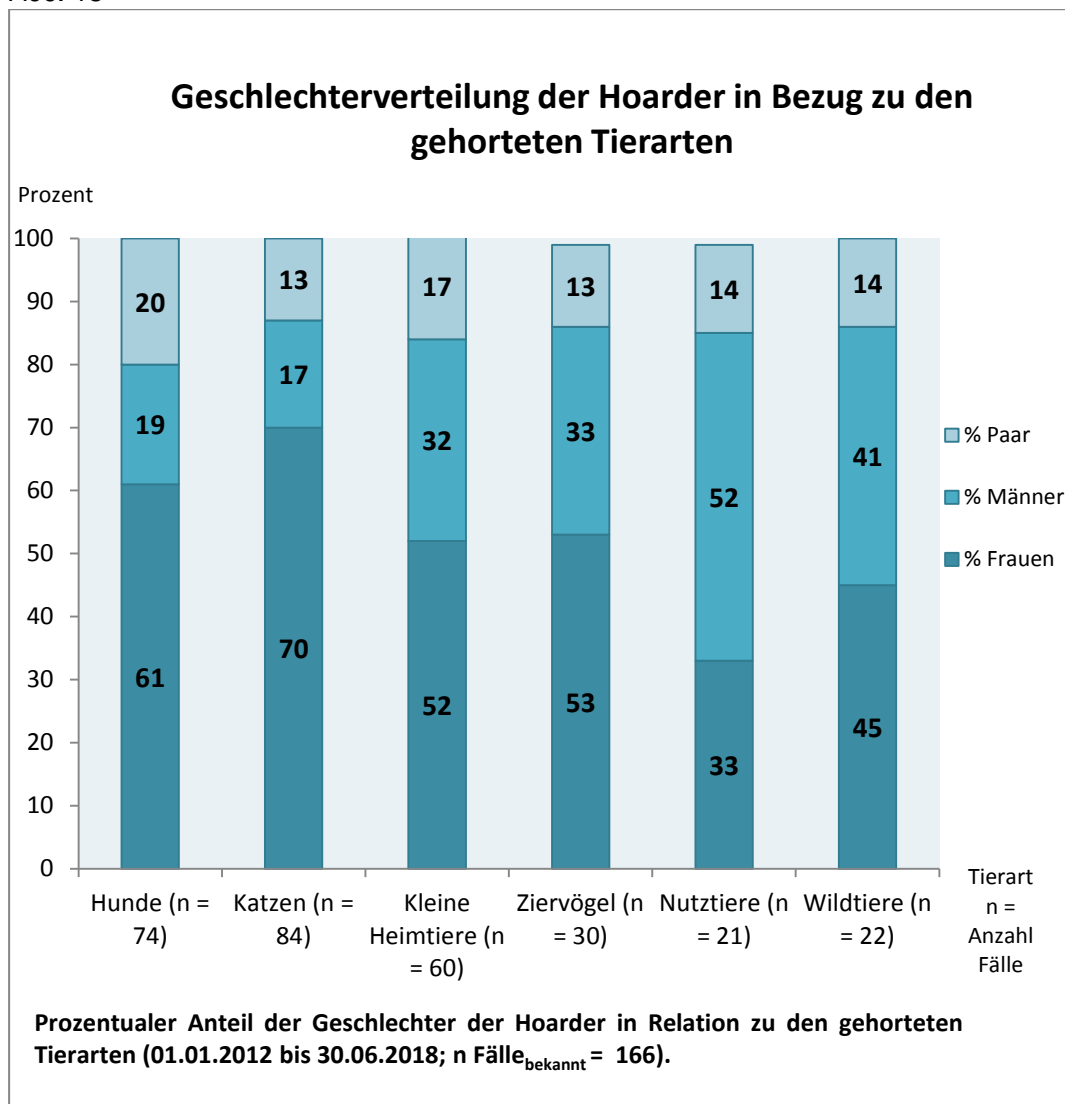
Abb. 12



Bezogen auf die einzelnen Tierarten stellten ebenfalls die Frauen den größeren prozentualen Anteil der Hoarder (Abb.13). Eine Ausnahme stellt die Gruppe der Tiere aus der Landwirtschaft dar – hier waren die Hoarder zu 52 Prozent männlich und zu 33 Prozent weiblich. Möglicherweise stammten die von Animal Hoarding betroffenen Tiere aus der Landwirtschaft von ursprünglich landwirtschaftlichen Betrieben oder Höfen und diese werden häufiger von Männern als von Frauen geführt. Sperlin (2012) berichtet ebenfalls, dass der Anteil der Männer beim Horten von Tieren aus der Landwirtschaft höher lag als der von Frauen und dass die Betroffenen zum Beispiel Landwirte oder Schäfer waren. Bei der Haltung von Wildtieren waren Männer und Frauen fast zu gleichen Anteilen vertreten.

Durchschnittlich hielten Männer 103 Tiere, Frauen 61 Tiere und Paare bzw. Familien 116 Tiere. Dies bestätigt die Beobachtung von Sperlin (2012), bei der Männer durchschnittlich ebenfalls eine größere Anzahl an Tieren hielten als Frauen.

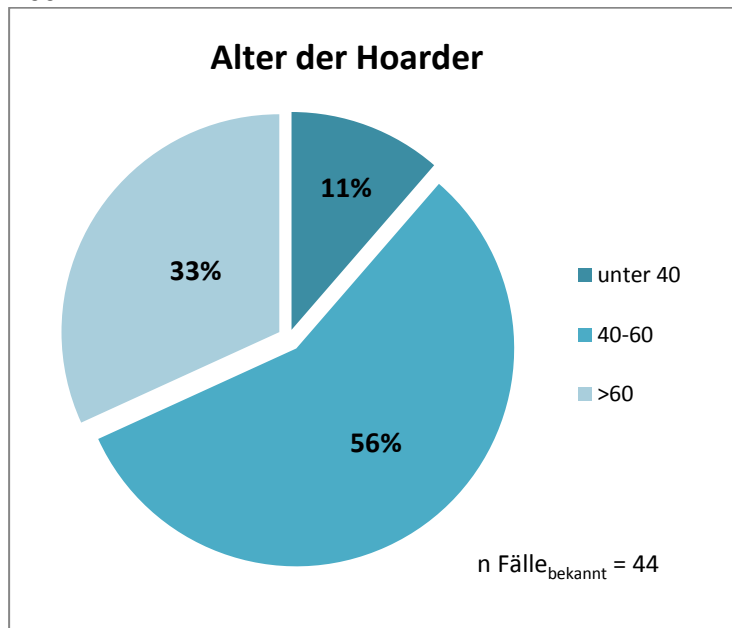
Abb. 13



Alter der Hoarder

Die Altersgruppe zwischen 40 und 60 Jahren war in den Fällen, in denen Angaben zum Alter der Hoarder gemacht werden konnten, im Gesamtzeitraum von 2012 bis Mitte 2018 am häufigsten vertreten (Abb. 14). Dies deckt sich auch mit den Beobachtungen von Sperlin (2012), in deren Untersuchung 75 Prozent der Tierhalter älter als 45 Jahre waren.

Abb. 14



Hintergründe der Hoarder

Anhand der Daten war keine eindeutige Zuordnung der Hoarder zu einer der vier Hoarder-Typen (übertriebener Pfleger, Retter, Züchter oder Ausbeuter) möglich. In 40 Fällen wurde eindeutig von einem Züchter gesprochen. Hinweise zu möglichen psychischen Erkrankungen bzw. schwierigen Lebensumständen waren in einigen Fällen gegeben, konnten aber anhand der Datenlage nicht objektiv beurteilt werden. Angaben zur Berufstätigkeit konnten ebenfalls nicht erfasst werden.

In 27 Fällen war angegeben, dass der Hoarder ein Wiederholungstäter war und zuvor mindestens schon einmal bei den Behörden bekannt geworden war. Es ist aber davon auszugehen, dass die wirkliche Anzahl der rückfällig gewordenen Hoarder deutlich höher liegt. In immerhin 20 Fällen war der Hoarder oder ein Angehöriger einsichtig und meldete die tierschutzwidrigen Umstände selbst, um Hilfe zu bekommen. Im Großteil der Fälle wurden die Behörden allerdings durch Meldungen (zum Beispiel von Nachbarn oder Vermietern) auf die Fälle aufmerksam. In insgesamt neun Fällen wurde berichtet, dass der Hoarder selbst verstorben war.

Bundesweite Verteilung

Fälle von Animal Hoarding gab es in nahezu allen Bundesländern. Nur aus dem Saarland lag kein Bericht vor. Die meisten Fälle wurden in Bayern (n = 51), Nordrhein-Westfalen (n = 37) und Baden-Württemberg (n = 32) bekannt. Hierbei handelt es

sich auch um die drei Bundesländer mit den größten Einwohnerzahlen in Deutschland. Insofern ist davon auszugehen, dass Animal Hoarding ein bundesweit auftretendes und flächendeckend ernst zu nehmendes Problem ist.

Situation der Tierheime

Fälle von Animal Hoarding stellen eine große Belastung für die Tierheime dar. Zum einen werden die Tierheime durch Beschlagnahmungen akut mit einer oft sehr großen Anzahl Tiere konfrontiert. Häufig müssen die Tiere auf mehrere Tierheime verteilt werden, was schnelle und gute Vernetzung voraussetzt. Nicht selten sind die Tiere unterernährt oder krank. Daher benötigen sie in vielen Fällen medizinische Versorgung. Auch sind viele Tiere aufgrund fehlender Sozialisierung oder Habituation an die Umwelt scheu oder verhaltensauffällig. Die Tierheime haben daher auch Probleme mit einer schnellen Weitervermittlung. Trächtige Tiere werden ebenfalls oft angetroffen. Fälle von Animal Hoarding gehen mit einer enormen finanziellen Belastung einher. Somit kommen die Tierheime und ihre Mitarbeiter durch Fälle mit großer Tieranzahl an ihre finanziellen, personellen und psychischen Grenzen. Oft bekommen die Tierheime die Kosten nicht oder nur teilweise zurückerstattet.

In der aktuellen Auswertung konnten nur lückenhafte Angaben zu den entstandenen Kosten dokumentiert werden – in einigen Fällen bewegten sich die Kosten aber im sechsstelligen Bereich. Bei einem Fall mit 312 Wellensittichen wurden die Kosten sogar auf insgesamt 160.000 Euro geschätzt.

In der Tierheimumfrage des Deutschen Tierschutzbundes von 2016 gaben betroffene Tierheime an, dass sie in im Jahr im Schnitt mit fünf Fällen von Animal Hoarding konfrontiert werden⁴.

Fazit und Forderungen

Animal Hoarding stellt ein bundesweites Problem dar. In den letzten Jahren werden tendenziell immer mehr Fälle bekannt. Die Probleme sind aus Sicht des Tierschutzes enorm, da viele der gehorteten Tiere über lange Zeit in untragbaren hygienischen und nicht artgerechten Haltungsbedingungen leben mussten. Unkontrollierte Vermehrung führte zum weiteren Wachstum des Tierbestandes und nicht selten werden auch kranke und verendete Tiere vorgefunden.

Der Begriff des Animal Hoarding ist bisher kein eigener Störungsbegriff in den Einteilungen der Klassifikationen psychischer Störungen, er ist aber seit 2013 in die DSM-5 (Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders) als Unterform der Hoarding Disorder (Unterpunkt der Zwangsstörungen) aufgenommen worden. Die meisten Menschen, die Tiere horteten, horteten auch unbelebte Objekte. Der größte Unterschied zu Menschen mit einer anderen Form des zwanghaften Hortens (Hoarding Disorder) besteht wohl im Ausmaß der unhygienischen Bedingungen – verbunden mit der Tatsache, dass Tiere leiden und der geringen Einsicht der Animal Hoarder⁵.

Da Animal Hoarding noch nicht als eigenständiges psychisches Krankheitsbild anerkannt ist, ist Hilfe für die betroffenen Personen nicht leicht zu gewährleisten. Wann

⁴ Tierheimumfrage 2016 des Deutschen Tierschutzbundes e. V.

⁵ 5th ed.; DSM-5 300.3; American Psychiatric Association, 2013

immer möglich, werden bei bekannt gewordenen Fällen Sozialarbeiter, Psychologen oder Psychiater miteinbezogen. Bei einer Verurteilung eines Hoarders kann aber nicht über Therapie bei einem Psychologen oder Psychiater verfügt werden, solange der Betroffene nicht selbst der Hilfe zustimmt. Daher scheitert es leider oft am Willen des Betroffenen, sich therapieren zu lassen. Ohne psychologische Betreuung sind aber keine langfristigen Lösungsansätze zu erreichen, denn ein Tierhalteverbot oder eine Tierbeschlagnahme sind nur symptomatische Maßnahmen. Ohne Therapie werden die meisten Hoarder rückfällig. Wenn ein Tierhalteverbot in einem Landkreis erteilt wird, kann dies durch einen Umzug in einen Zuständigkeitsbereich außerhalb der involvierten Ämter umgangen werden und das Hoarding kann von Neuem beginnen.

Deswegen fordern wir:

- Tierheime, die mit Animal Hoarding-Fällen konfrontiert werden, müssen schnelle und zuverlässige finanzielle Unterstützung von Behördenseite erhalten.
- Ein übergreifendes Zentralregister muss geschaffen werden, in dem alle bekannten Animal Hoarder registriert werden und das von allen Veterinärämtern einsehbar ist. So kann Wiederholungstaten durch Umzüge in andere Zuständigkeitsbereiche vorgebeugt werden.
- Animal Hoarder müssen psychologisch betreut und therapiert werden, um Hilfe zu bekommen und Rückfälle zu verhindern; hierfür wäre eine Anerkennung von Animal Hoarding als eigenständiges Krankheitsbild ein wichtiger Schritt.
- Amtstierärzte sollten vermehrt bezüglich der Zutrittsrechte und Vorgehensweisen bei Fällen von Animal Hoarding informiert und geschult werden
- Ein rechtsverbindliches Heimtierschutzgesetz mit Vorgaben zur Zucht und Haltung einzelner Tierarten würde den Vollzug in vielen tierschutzwidrigen Haltungen deutlich erleichtern.
- Die Bevölkerung muss weiter zum Thema sensibilisiert werden, um schwerwiegende Fälle möglichst früh zu erkennen (siehe Checkliste „Animal Hoarding“)⁶.

⁶ Beetz, Gross, Wilczek, Deininger (05/2008): Checkliste für das Vorliegen eines echten Falls von Tierhorten „Animal Hoarding“
www.tierschutzbund.de/fileadmin/user_upload/Downloads/Hintergrundinformationen/Heimtiere/Checkliste_Animal_Hoarding.pdf